

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung — Gelehrten-dummheiten — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 3 (naturw. Ausgabe).

Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung

Der Marburger Psychologe E. R. Jaensch hat vor etwa einem Jahrzehnt Untersuchungen vorgenommen über gewisse Eigenarten des Wahrnehmungsvermögens und des Gedächtnisses der Kinder im schulpflichtigen Alter. Veranlassung dazu gaben ihm ähnliche Beobachtungen des Wiener Arztes B. Urbantschitsch, der schon 1907 über eigenartige Gedächtnisbilder des Gesichtsinnes berichtete. Während für gewöhnlich von früher Gesehenem nur ein Vorstellungsbild bleibt, das durch „Darandenten“ erinnert, beschrieben und dargestellt werden kann, gibt „das anschauliche Gedächtnisbild beim Verschluss der Augen oder im dunklen Raum, zuweilen auch bei offenen Augen den frühern Gesichtseindruck als solchen mit einer sogar halluzinatorischen Deutlichkeit wieder“. Urbantschitsch nennt diese Erscheinungen „subjektiv-optische Anschauungsbilder.“ (Vergl. Eggersdorfer, „Jugendbildung“ pag. 193/94). Nach E. R. Jaensch werden Kinder, „welche die Eigentümlichkeit haben, ein geschautes Bild mit einer der Wirklichkeit ähnlichen oder in Wirklichkeit gleichen Lebhaftigkeit zu sehen“, Eidetiker genannt. (Eidos [grch.] = Aussehen, Gestalt.)

Untersuchungen im Jaensch'schen psychologischen Institut in Marburg haben ergeben, daß die Verbreitung des eidetischen Typus eigentümlicherweise durch das Alter bedingt ist. (Wir folgen hier im allgemeinen den Ausführungen von Dr. Julian Sigmar „Das Gedächtnis.“ Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn pag. 99 ff.) Die meisten eideti-

schen Typen finden sich etwa vom 10. — 15. Lebensjahre, also vor Eintritt der Pubertät. Die Schüler von realistischen Anstalten zeigen eine stärkere Verbreitung der eidetischen Anlagen als die der gymnastischen Lehranstalten. Auch lokal ist die Verbreitung der Anschauungsbilder begrenzt. Es gibt Gegenden mit stärkerer eidetischer Veranlagung, was sich auch in der Ausdrucksweise und Lebensauffassung der Bewohner bemerkbar macht. Auch soll nach Osw. Kroh die Vererbung eine Rolle spielen. Kinder, deren Eltern akademischen Berufen angehören, hatten im allgemeinen weniger starke eidetische Fähigkeiten wie Kinder von Künstlern, Handwerkern und freien Berufen; ganz besonders stark soll die eidetische Veranlagung bei Dichtern sein. Naheliegende Beispiele würden uns dafür den Nachweis liefern, Chamisso z. B.: „Was stierst du so an?“ („Die Sonne bringt es an den Tag.“)

Ein besonderes Merkmal der subjektiv optischen Anschauungsbilder ist ihre halluzinatorische Deutlichkeit. Der Eidetiker sieht und beschreibt das Gedächtnisbild, als ob er es in Wirklichkeit durch sein Auge aufnahm. Seine Bilder besitzen Sinnfälligkeit, daher auch der erstaunliche Detailreichtum. Eigentümlich ist auch die Vorliebe mancher Eidetiker für bestimmte Klassen von Bildern; während sie z. B. Häuser und architektonische Vorlagen eidetisch auffassen, vermögen sie von andern Gegenständen, die sie nicht „interessieren“, die ihnen nicht liegen, nur flüchtige Vorstellungsbilder zu erzeugen. — Die Sinnfälligkeit

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
B E R N